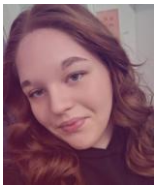
Zwischen Treppe und Zukunft

Autorin: Tamia Steinert

Ich zählte die Stufen. Eins, zwei, drei. Immer wieder. Als ob es darauf ankäme, wie viele es wären. Vierunddreißig bis zum nächsten Absatz, zweiundzwanzig bis zum zweiten und dann nochmals dreißig bis ganz oben.
Niemand fragte mich nach Zahlen, aber ich hielt an Ihnen fest. „Beeil dich“, rief meine Mutter von unten, „du kommst schon wieder zu spät“. Ich blieb stehen. Vierunddreißig. Ich konnte nicht aufhören, bei vierunddreißig stehen zu bleiben.
Es war sinnlos, aber auch beruhigend. Jeder Schritt nach oben war ein Widerstand gegen das, was da oben auf mich wartete:
Lehrer, Mitschüler, Erwartungen, Blicke.
Die Schule war für mich eine Brücke, die ich jeden Tag überqueren musste, ohne zu wissen, was auf der anderen Seite lag. Manchmal wünschte ich mir, sie würde einfach abbrechen. Im Klassenzimmer sprach der Lehrer über Pflichten, Aufgaben, Zukunft. Ich hörte die Worte, aber ich zählte nur: acht Fenster, zwölf Köpfe in der ersten Reihe, unzählige Male, wie die Uhr den Sekundenzeiger weiterzog. „Träum nicht“ sagte er scharf, „ konzentrier dich“.
Doch ich wusste nicht, worauf. Auf ihn? Auf die Zukunft? Auf mich? Also zählte ich wieder. Eins, zwei, drei.
Die Zahlen waren meine leise Zurückhaltung mitzumachen. Am Ende des Tages stand ich erneut auf der Treppe.
Vierunddreißig Stufen. Ich ging sie hinunter, diesmal langsamer, Schritt für Schritt. Vielleicht zählte ich um nicht gezählt zu werden!

Autorin: Tamia Steinert